

P. 45: Zu *ḥkk* “verschlucken o. ä.” vgl. H.-W. Fischer-Elfert, *Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn: Eine Etappe auf dem „Gottesweg“ des loyalen und solidarischen Beamten des Mittleren Reiches*, Textband (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1999), 270–71, 145c; zu *ḥkk* “mastiquer” vgl. B. Mathieu, “Cuisine sans sel: Une interprétation de l’ostracon magique O.DeM 1640,” *Göttinger Miszellen* (2008): 66.

P. 46: Zum Wort *ḥwn.t* “Jungfrau” als Bezeichnung für Feliden vgl. W. Westendorf, “Beiträge aus und zu den medizinischen Texten, III. Incubus–Vorstellungen,” *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 96 (1970): 147.

P. 47: Zum Verb *ḥwn* in der Bedeutung “*d.t*–Leib verjüngen” vgl. Chr. Leitz, *Der Sarg des Panehemisis*, 137.

P. 54: Das Wort *isb.t* mit Hausdeterminativ ist wohl eher als “Gebäude” aufzufassen; zu dieser Bedeutung vgl. J. Černý, “Quelques ostraca hiératiques inédits de Thèbes au Musée du Caire,” *Annales du Service des Antiquités de l’Égypte* 27 (1927): 202.

P. 55: Die Schreibung *isb* mit Flammendeterminativ stellt wohl eine Nebenform für *šsb* “brennen” dar: zu einer ähnlichen Erscheinung vgl. I. Munro, *Das Totenbuch des Pa-en-nesi-taui aus der Regierungszeit des Amenemope (pLondon BM 10064)* (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2001), 21; *tw* dürfte kein Passiv infix, sondern das enklitische Pronomen 2. Person Singular Maskulinum *tw* “dich” sein. Die Übersetzung des Passus würde dann “Ich (=i ergänzt!) verbrenne dich mit Feuer . . .” lauten.

P. 73: Zum Austausch der Vogelhieroglyphen vgl. J. C. Darnell, *The Enigmatic Nether-world Books of the Solar–Osirian Unity: Cryptographic Compositions in the Tombs of Tut-ankhamun, Ramesses VI and Ramesses IX* (Fribourg: Academic Press, 2004), 596–98.

P. 82: Zum Wort *ḥḥ.t* “Bug der *wiḥ*–Barke” vgl. CT I, 224f–225a; M.-R. Rose, “Dimensionen der Göttlichkeit im Diskurs: Der Thothymnus des Haremhab,” *Studien zur Altägyptischen Kultur* 35 (2006): 277.

P. 99: Zur Schreibung *bḥ* für *wbḥ* “öffnen” vgl. St. Bojowald, “Zum Ausfall von anlautendem „w“ im Ägyptischen,” *Aula Orientalis* 31 (2013): 200.

Das Buch kann zusammenfassend durchaus positiv bewertet werden. Der Autor kennt sich mit dem von ihm gewählten Stoff gut aus. Die philologischen Herausforderungen werden gekonnt gemeistert. Die Entschlüsselung der Kryptographien ist als gelungen zu bezeichnen. Die inhaltlichen Aspekte werden sinnvoll erklärt. Die Lektüre kann vor diesem Hintergrund bestens empfohlen werden.

STEFAN BOJOWALD
UNIVERSITÄT BONN

The Edwin Smith Papyrus: Updated Translation of the Trauma Treatise and Modern Medical Commentaries. By GONZALO M. SANCHEZ and EDMUND S. MELTZER. Atlanta: LOCKWOOD PRESS, 2012. Pp. xviii + 379, illus. \$250. [Distributed by ISD, Bristol, CT]

In dieser Rezension wird die Neuedition von Papyrus Edwin Smith aus dem Jahre 2012 besprochen, dessen Manuskript zu den großen medizinischen Handschriften des alten Ägypten gehört. Das Buch vereint die Sachkompetenz von einem Mediziner (Sanchez) und Ägyptologen (Meltzer) in sich, was in so ausgefeilter Form bisher neu war. Die Studie hat dadurch auf beiden Ebenen gegenseitig profitiert. Die Gliederung der Arbeit weist folgende Gestalt auf:

In der Einleitung werden gezielte Hinweise auf die wichtigsten Eckdaten präsentiert. Der Inhalt konzentriert sich auf die 48 “clinical cases,” während das “ritualistic” und “cosmetic” Material auf dem Verso ausgespart bleibt (p. 1). Das Wort “surgical” aus dem Titel der Editio Princeps von Breasted wird bewusst vermieden, da von “surgery” im eigentlichen Sinn keine Rede ist (p. 5). Die grammatikalische Analyse baut auf den Grundlagen der Polotskýschen Standardtheorie auf (p. 9). Der Entschluss zu Emendationen ist nur dann gefallen, wenn sie durch textinterne Parallelen gestützt werden (p. 11). Die heute erhaltene Fassung wird als Abschrift eines älteren Originals bestimmt, das zwischen dem Ende des Alten Reiches und Beginn des Mittleren Reiches datiert wird (p. 12). Die nach früherer

Lehrmeinung gerne behaupteten Archaismen des Textes werden neutraler beurteilt (p. 12). Der hieratische Schriftduktus zeichnet sich durch eine Vorliebe für kursive Formen aus (p. 14).

Im Hauptkapitel wird in die Behandlung des Textes eingestiegen, der in Photographie, hieroglyphischer Umschrift, Transkription und Übersetzung mitgeteilt wird. Die angebotenen Übersetzungen lassen sich durchaus schlüssig begründen. Der philologische Kommentar hätte vielleicht auf lexikographischem Gebiet ein wenig erweitert werden können. Das medizinische Gegenstück lässt hingegen an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die im Text beschriebenen Symptome werden mit heute bekannten Krankheitsbildern in Zusammenhang gebracht. Die medizinischen Details werden an den erforderlichen Stellen besprochen und auf eine auch für Laien verständliche Weise erklärt. Die Behandlungsmethoden der altägyptischen Ärzte werden ausgewertet und mit den neuzeitlichen Standards verglichen.

Die damals übliche Diagnostik zeichnet sich z. T. durch eine erstaunliche Modernität aus. Die möglichen Entstehungswege der Verletzungen werden ebenfalls aus fachlicher Sicht rekonstruiert. Die Verletzungen werden z. T. an Originalknochenfunden plastisch vor Augen geführt. Die hochinteressanten Ausführungen zu Tetanus mit der entsprechenden Interpretation des Wortes *tš* stellen sich aus Sicht des Rezensenten als besonders beachtenswert heraus (pp. 79–85). Die lange Zeit favorisierte Bedeutung “Zahnschmerzen” muss dann wohl aufgegeben werden.

Im hinteren Teil sind fünf Appendices zu finden, welche die Quintessenz aus den vorherigen Abschnitten enthalten. In Appendix 1 werden die offenen und geschlossenen Verletzungen tabellarisch geordnet. In Appendix 2 werden die neurologischen Symptome durchgenommen. In Appendix 3 werden die Fälle aufgelistet, die mit der ehemaligen ärztlichen Kunst nicht kuriert werden konnten. In Appendix 4 werden anatomische Begriffe der Nase (*fnḏ* ‘nose’, *mšd.tš=fš* ‘nostrils’, *šr.t* ‘nasal walls’) diskutiert und gegeneinander abgegrenzt. In Appendix 5 wird die Übersetzung von E. Smith reproduziert und durch Photographien der Originalseiten illustriert. Die Übersetzung weiß durch gute lexikalische und grammatikalische Kenntnisse zu beeindrucken.

Die Benutzerfreundlichkeit des Buches wird durch Literaturverzeichnis (pp. 339–47), Indices (pp. 349–65) und Tafeln (pp. 369–79) gesteigert.

Die folgenden Hinweise steuern vielleicht das eine oder andere Detail zum besseren Gesamtverständnis bei:

P. 34: Gegen die Lesung *mḥr* für *mr* ‘krank’ vgl. S. D. Schweitzer, “Zum Lautwert einiger Hieroglyphen,” *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 138 (2011): 142–44.

P. 53: Zu *mkš.t* ‘Fundament’ vgl. E. Edel, *Die Inschriften der Grabfronten der Stüt-Gräber in Mittelägypten aus der Herakleopolitenzeit* (Opladen: Westdeutscher Verlag, 1984): 73; zu *mkš.t* ‘Unterbau’ vgl. Chr. Leitz, *Der Sarg des Panehemis in Wien* (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2011), 266.

P. 66: Zu *npšpš* ‘pulsate, tremble’ vgl. W. A. Ward, “Observations on the Egyptian Biconsonantal Root *pš**,” in *Orient and Occident: Essays presented to Cyrus H. Gordon on the Occasion of His Sixty-fifth Birthday*, ed. H. A. Hoffner (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1973), 212.

P. 77: Zum Krankheitssymptom *tpšw* vgl. E. Iversen, “*Tpš–tpšw*: A Semasiological Study,” *Cahiers de Recherches de l’Institut de Papyrologie et d’Égyptologie de Lille* 13 (1991): 65–69; zur *btw*-Krankheit vgl. P. Seibert, *Die Charakteristik: Untersuchungen zu einer altägyptischen Sprechsitte und ihren Ausprägungen in Folklore und Literatur, Teil I: Philologische Bearbeitung der Bezeugungen* (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1967), 74b; A. Klasens, *A Magical Statue Base (Socle Behague) in the Museum of Antiquities at Leiden* (Leiden: Brill, 1952), 76 M 57; I. E. S. Edwards, *Oracular Amuletic Decrees of the Late New Kingdom* (London: British Museum Press, 1960), 57.

P. 79: Zu *tms* ‘rot’ vgl. R. A. Caminos, *Literary Fragments in the Hieratic Script* (Oxford: Oxford Univ. Press, 1956), 29.

P. 98: Zum Verb *npw*+Krokodildeterminativ mit der vermuteten Bedeutung ‘reparat’ vgl. D. Meeks, “Notes de Lexicographie (§2–4),” *Revue d’Égyptologie* 28 (1976): 89ff.

P. 103: Zum Wort *wḥdw* ‘Schmerz’ vgl. J. Stephan, *Die altägyptische Medizin und ihre Spuren in der abendländischen Medizingeschichte* (Berlin: LIT Verlag, 2001), 72–75.

P. 104: In Transliteration §6 füge ein *ir ḥš=k s n wbn.w m tp n inh=fʿr n ks*; in §7 *ḥr iwḥwšd hrw tp*.

P. 108: Zu *pdš* ‘Nase breit drücken’ vgl. W. Schenkel, “Zu den Verschluss- und Reibelauten im Ägyptischen und (Hamito) Semitischen: Ein Versuch zur Synthese der Lehrmeinungen,” *Lingua*

Aegyptia 3 (1993): 139; A. B. Lloyd, "Once More Hammamat Inscription 191," *The Journal of Egyptian Archaeology* 61 (1975): 61.

P. 129: Zu *imrw* 'astringierender Verband mit Metallspänen' vgl. T. Hofmann, "Honig als 'Specificum', pEdwin Smith und die moderne Medizin," *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 135 (2008): 43 n. 13. Der fragend für möglich gehaltene etymologische Zusammenhang zwischen *šmḥi* 'necrotic/abnormal' und *šmm* 'be hot, have fever, become feverish' dürfte auf eher schwachen Füßen ruhen. Die ebenfalls genannte Verbindung von *šmḥi* mit den *šmḥw*-Dämonen ist wohl vorzuziehen.

P. 145: Zum Wort *br* 'Auge' vgl. O. Rössler, "Das Ägyptische als semitische Sprache," in *Christentum am Roten Meer*, ed. Fr. Altheim und R. Stiehl (Berlin: de Gruyter, 1971), 312.

P. 180, §16: Hieroglyphische Umschrift nicht ganz korrekt!

P. 248: Zu *ḥntḥ* 'Igel' (?) vgl. von V. Droste zu Hülshoff, *Der Igel im alten Ägypten* (Hildesheim: Gerstenberg Verlag, 1980), 13–16; A. Strandberg, *The Gazelle in Ancient Egyptian Art, Image and Meaning* (Västerås: Edita Västra Aros, 2009), 20; H. Buchberger, *Transformation und Transformat: Sargtextstudien I* (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1993), 226/544; zu *ḥntḥ* 'Eidechse' vgl. W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte* (Berlin: Akademie Verlag, 1962), 40; P. Kaplony, "Strukturprobleme der Hieroglyphenschrift," *Chronique d'Égypte* 81 (1966): 86.

P. 253: Zu *ḳšn.ti* 'Ocker' (?) vgl. Chr. Leitz, "Aromatische Substanzen," in *Altägyptische Enzyklopädien: Die Soubassements in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit*, ed. A. Rickert und B. Ventker (Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2014), 513; zu *wšb.t* 'Mineral' (?) vgl. W. Westendorf, *Handbuch der altägyptischen Medizin* (Leiden: Brill, 1999), 1. Band, 497.

P. 279: Die Verbindung zwischen den Wörtern *šʿr* und *škr* geht wohl auf den Lautwandel zwischen ʿ und *k* zurück; vgl. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, 19/20.

P. 280: Zu *šhr* 'Schwellung' vgl. E. A. E. Reymond, *From the Contents of the Libraries of the Suchos Temples in the Fayyum*, Part I (Vienna: Verlag Brüder Hollinek, 1976), 161.

P. 287: Zu *nfnfn* 'Stoff rollen' vgl. J. F. Borghouts, *The Magical Texts of Papyrus Leiden I 348* (Leiden: Brill, 1971), 59.

Die Lektüre des Buches kann ohne Zögern weiterempfohlen werden. Der Leser kann sich an vielen Beispielen vom hohen Stand der ägyptischen Heilkunde überzeugen. Der interdisziplinäre Ansatz hat sich in jeder Hinsicht auszagehlt. Die Autoren können zu der Kooperation nur beglückwünscht werden.

STEFAN BOJOWALD
UNIVERSITÄT BONN

Das Grab des Königs Ninetjer in Saqqara: Architektonische Entwicklung frühzeitlicher Grabanlagen in Ägypten. By CLAUDIA M. LACHER-RASCHDORFF. Deutsches Archäologisches Institut Kairo, Archäologische Veröffentlichungen, vol. 125. Wiesbaden: HARRASSOWITZ VERLAG, 2014. Pp. 295, 44 pls., plans. €247.

This volume represents an outstanding study of the mortuary complex of the Second Dynasty ruler Ninetjer at Saqqara. It provides a detailed and systematic presentation of the architectural and archaeological evidence associated with the structure as well as thoughtful consideration of the various components of the tomb and the significance of its plan in terms of the development of afterlife beliefs. In this sense, it is a truly "architectonic" study, following from the philosophical foundations of Kant, who emphasized relational logic in the analysis of complex systems and proposed that "the purpose of any member can be derived only from the complete concept of the whole" (Kant 2004: 4: 263).

Second Dynasty tomb architecture links the mastaba tombs of the preceding period to the royal pyramid complexes of the Third Dynasty. The scarcity of architectural remains from the transitional period has compromised attempts to understand this development and its significance. Given the limitations of the available evidence, Lacher-Raschdorff's extensive record of research and publication relating to royal tombs of the Second Dynasty at both Abydos and Saqqara places her in an ideal position to examine the architectural developments that took place immediately prior to the Third Dynasty. Her